

1. Nachhaltige Anlage des Stiftungsvermögen, was heißt das eigentlich?
Interview mit Josef Schnitzbauer

2. Kurzvorstellung geförderter Projekte

MANEO-Kiezgeschichten – Band 2

Queer in der Ukraine - Leben, Rechte, Realitäten

Finanzielle Förderung der Emanzipationsarbeit für gleichgeschlechtlich Liebende in Malawi

Fachtagung: In der Stadt und auf dem Land: Sexuelle Orientierung und Homophobie in der Jugendarbeit

Aktionswoche zum Christopher Street Day vom 9. bis 18. August 2013. Motto: „Öffnung der Ehe jetzt! Gleiche Rechte für gleiche Liebe“

Thematische Lesung anlässlich der Einweihung der Gedenkstele für die homosexuellen Opfer des §175 der NS-Zeit und der frühen Bundesrepublik

Queerer Jugendtreff

3. Projektberichte

Publikation: Inter. Erfahrungen intergeschlechtlicher Menschen in der Welt der zwei Geschlechter

Andere Ufer

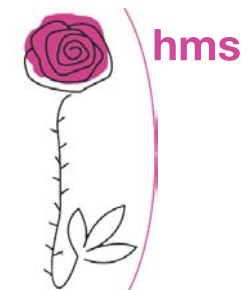
Theatrale Impulse zu gleichgeschlechtlichen Lebensweisen im Alter von Homosexuellen in der dritten Lebensphase für Tagungen, Konferenzen, Seminare.

Liebe Freund_innen,

mit dem spektakulären Sommer 2013 geht auch ein wenig spektakulärer Bundestagswahlkampf zu Ende. Die "alte" Bundesregierung hatte das Primat der Politik in Fragen der rechtlichen Gleichstellung ja bereits vor Beginn des Wahlkampfes an das Bundesverfassungsgericht abgegeben. Hier liegt sicher ein Grund, weshalb derzeit Gleichstellungsthemen keine große Rolle auf der politischen Bühne spielen. Ist die Luft damit raus aus der Homopolitik? Wie wird die neue Koalition sich in Fragen des Diskriminierungsabbaus positionieren? Welche Bedeutung gewinnt das Thema in der Außen(wirtschafts)politik? Ein erster Lakmустest steht angesichts der Olympischen Winterspiele in Russland zeitnah bevor. Für uns ist eines sicher: Nach wie vor ist eine Veränderung der gesellschaftlichen Haltung gegenüber lgbtiq dringend notwendig – und hierfür benötigt es Bewegungsakteur_innen und ihre Projekte! Die **hms** versteht sich als Kooperationspartnerin der vielfältigen Initiativen aus diesem Spektrum und den Newsletter auch als Möglichkeit, auf gelungene Projekte und Ideen hinzuweisen, die ansonsten nur regional Beachtung finden. Hier ist copy & paste geradezu erwünscht, denn die lokale Öffentlichkeit ist eine wichtige "vielfalts-politische" Arena! Wir stellen Euch gemäß diesem Motto wieder schlaglichtartig eine Reihe von Projekten vor, die wir in diesem Jahr gefördert haben. Außerdem findet ihr in diesem Newsletter zwei ausführliche Artikel: Wir berichten über das Theaterprojekt Andere Ufer, eine generationenübergreifenden Theaterwerkstatt, die Szenen über Sexualität und sexuelle Orientierungen von den 60er Jahren bis heute inszenierte. Und wir stellen Euch die Publikation „Inter. Erfahrungen intergeschlechtlicher Menschen in der Welt der zwei Geschlechter“ (hrsg. von Elisa Barth u.a.) vor. Schließlich setzen wir in diesem Newsletter unsere Reihe von Interviews fort. Diesmal gewährt Josef Schnitzbauer, Vorstandsmitglied der **hms**, Einblick in die Eckpunkte der nachhaltigen Anlagestrategien der **hms**. Wie immer an dieser Stelle unser herzlicher Dank an all jene, die durch ihre Spenden und Zustiftungen die Grundlagen für unsere Fördertätigkeit bereiten!

Einen schönen und bewegten Herbst wünscht Ihnen/ Euch
der Vorstand der **hms**!

Dr. des. Josch Hoenes, Dr. Klaus Müller,
PD Dr. Karen Nolte, Josef Schnitzbauer
und Klaus Stehling



1. Nachhaltige Anlage des Stiftungsvermögens, was heißt das eigentlich?

Interview mit Josef Schnitzbauer

Die hms hat sich Leitlinien zur ethisch-nachhaltigen Geldanlage gegeben. Was waren die Gründe dafür und kannst Du erklären, was Nachhaltigkeit in Bezug auf die Anlage von Geldern bedeutet?

Ausschlaggebend für die Erstellung der Anlagekriterien war unser Beitritt zum „Netzwerk Wandelstiftungen“ und zur Initiative „Transparente Zivilgesellschaft“ 2011. Ein Aufnahmekriterium des Netzwerkes ist die nachhaltige Anlage des Stiftungsvermögens und die damit verbundene Transparenz gegenüber der Öffentlichkeit. Aber auch bereits zuvor war das Thema für die hms von Interesse. Schon unser Stifter Andreas Meyer-Hanno hat bei der Gründung das erste Stiftungskonto bei der Ökobank eröffnet, und auch seit der Übernahme der Ökobank durch die GLS wickeln wir den größten Teil unserer Geldgeschäfte dort ab.

Insofern hatten weder Vorstand noch Beirat Bedenken, die Kriterien von „Wandelstiften“ zu akzeptieren und umzusetzen.

Bei der Definition von „Nachhaltigkeit“ orientieren wir uns an den Ergebnissen der so genannten „Brundlandt-Kommission“ aus dem Jahr 1987. Die von der UN eingesetzte Kommission bezeichnet einen Prozess dann als nachhaltig, wenn heutige Bedürfnisse befriedigt werden, ohne zukünftigen Generationen die Möglichkeit zu nehmen, ihrerseits ihre Bedürfnisse zu befriedigen. Konkret spielen dann noch ethisch-ökologische Kriterien eine Rolle, die wir für die Stiftung über Negativ- und Positivkriterien definiert haben.

Kannst Du kurz sagen, was Positiv- und Negativkriterien bedeutet und zwei oder drei Beispiele nennen, die Dir besonders wichtig sind?

Für alle Geldanlagen der Stiftung seit 2010 werden die Kriterien berücksichtigt. Bei Altanlagen gibt es eine Übergangsregelung; diese dürfen bis zur Endfälligkeit

gehalten werden.

Konkret bedeutet dies, bei der Anlageentscheidung dürfen wir nicht in Unternehmen oder Staaten, die gegen die Negativkriterien verstoßen, investieren. Damit scheidet z.B. Firmen im Bereich Rüstung, Atomenergie und Gentechnik aus.

Die komplette Kriterienliste veröffentlichen wir auf unserer Homepage. Bei der Prüfung nutzen wir hauptsächlich Publikationen von auf Nachhaltigkeit orientierten Banken oder Ratingagenturen die sich auf diesen Bereich spezialisiert haben. Die Positivkriterien wiederum helfen uns, die Geldanlagen auszuwählen, in die wir vorrangig investieren. Dazu gehört z.B. der Bereich Regenerative Energie oder Unternehmen, die im Bereich Diversity aktiv sind.

Abstrakt leuchtet mir die Definition von Nachhaltigkeit und auch der Kriterienkatalog ein. Aber wie lässt sich das im alltäglichen Anlagegeschäft konkret umsetzen? Kannst Du das vielleicht an einem Beispiel erklären?

Am einfachsten ist das bei unseren Bankanlagen. So haben wir z.B. Sparbriefe gekauft, die zweckgebunden sind, d.h. die Bank darf die Gelder nur verwenden, um Kredite in den Bereichen Regenerative Energie und Kultur zu vergeben.

Bei festverzinslichen Wertpapieren, wie z.B. der Anleihe der Deutschen Bahn, prüfen wir zunächst die Negativkriterien, in diesem Fall gab schließlich der Beitrag zur Verminderung von CO₂-Emissionen den positiven Ausschlag für die Geldanlage.

Kannst Du erklären, welche Anlageformen die hms wählt? Was sind hier wichtige Punkte oder Kriterien?

Bei der Anlage setzten wir nicht primär auf Kursgewinne oder Maximalrenditen. Wichtiger sind uns sichere und stetige Erträge, die ausreichen, um den Vermögenserhalt zu sichern, die Verwaltungskosten abzudecken und natürlich vor allem die Förderung von Projekten zu ermöglichen.

Die Stiftung hat klare Regeln, in welche Anlageformen

wir investieren dürfen. So dürfen wir generell in festverzinsliche Wertpapiere, Investmentfonds, Beteiligungen, geschlossene Fonds, Immobilien, Bankanlagen und Aktien investieren. Wobei der Anteil an Aktien und aktienlastigen Investmentfonds 10 % des Gesamtvermögens nicht übersteigend darf. Die Selbstverpflichtung hinsichtlich der Aktien soll uns gegen Kursschwankungen und die höheren Risiken in diesem Bereich absichern.

Ausgeschlossen sind Fremdwährungen, Hedgefonds, Derivate und Spekulationen mit Nahrungsmitteln oder Rohstoffen. Im Prinzip also Anlageformen, die nicht unerheblich zu den Krisen der letzten Jahre beigetragen haben, und zum Teil existentielle Auswirkungen für die Bevölkerung nicht nur im Westen, sondern vor allem in Entwicklungsländern hatten und haben.

Gibt es bestimmte „Strategien“, wie die hms mit der Gefahr immer neuer Finanzkrisen umgeht? Und wie reagiert sie auf die Herausforderung des zurzeit extrem niedrigen Zinsumfeldes?

Wir bemühen uns, eine möglichst große Streuung bei den Anlagearten und den investierten Unternehmen zu erreichen, und gehen davon aus, dass nachhaltig agierende Unternehmen stabiler durch Krisen kommen als viele konventionelle Unternehmen, die den Fokus sehr stark auf Gewinnmaximierung setzen. Bislang jedenfalls sind wir mit dieser Strategie ganz gut gefahren.

Zum Glück können wir als Stiftung sehr langfristig investieren. Daher profitieren wir aktuell auch stark von den Anlagen, die wir in den letzten Jahren getätigt haben. In einer Niedrigzinsphase wie jetzt, investieren wir fällige Gelder eher in kurzen bis mittleren Laufzeiten. Darüber hinaus haben wir unseren Aktienanteil etwas erhöht, um von den Dividendenzahlungen zu profitieren, die aktuell über den Zinsen im Anleihebereich liegen.

Wie läuft eine Anlageentscheidung bei der hms ab?

Die Verantwortung für die Geldanlage liegt beim Vorstand. Wir haben uns, auch aus Kostengründen, gegen eine Vermögensverwaltung entschieden. Bei Neu- >>

» oder Wiederanlagen bereite ich unter Berücksichtigung der Anlagerichtlinien einen Anlagevorschlag vor, und der Gesamtvorstand entscheidet über die Investition. Soweit der Anlagebetrag 100.000 Euro übersteigt, muss vorab zwingend die Zustimmung des Beirates eingeholt werden.

Muss vor dem Hintergrund von Finanz- und Wirtschaftskrisen mit Einbußen bei den Zinseinnahmen gerechnet werden, was ja letztlich auch die Fördergelder erheblich reduziert?

Natürlich stellt uns das niedrige Zinsniveau vor Herausforderungen, zumal wir das Ziel haben, das einmal erreichte Fördervolumen nicht mehr zu unterschreiten.

Mit einer Durchschnittsrendite von ca. 5 % stehen wir, im Vergleich mit vielen anderen Stiftungen, momentan nicht schlecht da. Aber jede Fälligkeit und Neuanlage führt derzeit natürlich zu einer Reduzierung der Zinserträge. Umso wichtiger sind für die **hms**, die Erhöhung der Spendeneinkünfte und vor allem neue Zustiftungen, die das Vermögen und die Zinseinkünfte dauerhaft erhöhen.

2. Kurzvorstellung geförderte Projekte

MANEO-Kiezgeschichten – Band 2

Nach dem ersten Band mit fast vergessenen Geschichten aus dem Schöneberger Regenbogenkiez soll nun Band 2 folgen. Hierfür werden weitere 13-15 Geschichten über Menschen und Orte aus dem Schöneberger Regenbogenkiez erzählt und zusammengetragen. Für diese Tätigkeit konnte Maneco wieder den anerkannten Historiker Andreas Pretzel gewinnen, der bei seinen Recherchen von zahlreichen Historiker_innen unterstützt wird. Die Texte von Band 2 werden ebenfalls »

» auf Englisch übersetzt und damit einem möglichst breiten Publikum zugänglich gemacht.

<http://www.maneo.de/presse/detail/article/einladung-zur-maneo-soiree-anlaesslich-der-veroeffentlichung-des-kuerzlich-erschienenen-buches.html>

Queer in der Ukraine - Leben, Rechte, Realitäten

Eine Gruppe Studierender der FU Berlin befasst sich kritisch mit Lebenswirklichkeiten und Identitäten von sich als LGBTI zugehörig verstehenden Menschen in der Ukraine. Hierfür wird eine Begegnungsreise nach Kiev organisiert, um Interviews mit politischen Akteur_innen, von Homophobie/Transphobie Betroffenen und mit auf dem Feld der Gender/Queer-Studies tätigen Wissenschaftler_innen zu führen. Die Ergebnisse sollen einer breiteren Öffentlichkeit in Deutschland in Form einer Broschüre, von Diskussionsveranstaltungen und/oder einem Blog bekannt gemacht werden.

http://www.oei.fu-berlin.de/institut/projekturse/2012_13/queer_in_der_ukraine.html

Finanzielle Förderung der Emanzipationsarbeit für gleichgeschlechtlich Liebende in Malawi

Trotz staatlicher und gesellschaftlicher Repression organisiert sich in Malawi seit mehreren Jahren eine Organisation für die Rechte der Schwulen und Lesben mit dem Namen MAGRIM. Sie hat zurzeit etwa 400 Mitglieder. Für den Sommer 2013 plant sie ein erstes landesweites Treffen der aktiven Mitglieder in Malawi. Die Aktivist_innen haben die **hms** über ihre Kooperationspartnerin, die Reisende Werkschule Scholen, um finanzielle Unterstützung für die Durchführung des Kongresses gebeten. Die **hms** hat sich mit einer Förderung in Höhe von € 5.000,- beteiligt.

Fachtagung:

In der Stadt und auf dem Land: Sexuelle Orientierung und Homophobie in der Jugendarbeit

2003 definierte die Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesjugendämter „Sexuelle Orientierung“ als relevantes Thema für die Jugendarbeit. Seit dieser Zeit sind in NRW mehrere lesbisch- schwule Jugendprojekte entstanden. Das Thema „Sexuelle Orientierung“ als Querschnittsthema der Jugendarbeit in seiner Relevanz sowohl für homo- und bi-, aber eben auch heterosexuelle Jugendliche hat aber bisher wenig Einfluss in die Regelstrukturen der Jugendarbeit gefunden. Der Sozialverein für Lesben und Schwule e.V. aus Mühlheim stellt in seinen Projekten immer wieder eine geringe Sensibilität für die Lebenslagen junger Lesben und Schwuler fest. Zugleich hat das Thema im Hinblick auf die Förderung einer Kultur der Vielfalt eine hohe Relevanz und es besteht eine große Offenheit bei den Fachkräften der Jugendarbeit.

Durch die Fachtagung sollen Fachkräfte und Entscheidungsträger_innen der Jugendhilfe aus NRW und speziell der Region Niederrhein, in der derzeit ein Modellprojekt zum Ausbau der les-bi-schwulen Jugendarbeit im ländlich geprägten Raum durchgeführt wird, vertiefend an das Thema herangeführt werden.

<http://www.svl.de/aktuelles.php#thema4>

Aktionswoche zum Christopher Street Day vom 9. bis 18. August 2013. Motto: „Öffnung der Ehe jetzt! Gleiche Rechte für gleiche Liebe“

Auf der kulturellen CSD-Woche, die auch als Magdeburger Aktionstage gegen Homophobie bezeichnet wird, präsentiert sich das les-bi-schwule Leben traditionell in diversen Veranstaltungen in Form von Film, Literatur, Vorträgen, Diskussion und Sport, vermischt mit einem hohen politischen Anspruch – dieses Jahr unter dem Motto „Öffnung der Ehe jetzt! Gleiches »

»» Recht für gleiche Liebe“. Die CSD-Demonstrations-Parade durch die Innenstadt und das anschließend stattfindende Straßenfest mit buntem Künstlerprogramm und politischer Diskussion fand am 17. August 2013 statt. Der CSD wurde vom gemeinnützigen Verein „CSD Magdeburg e.V.“ als Unterverein des LSVD Sachsen-Anhalt e.V. veranstaltet. Die Organisation der Aktionswoche erfolgt traditionell in Zusammenarbeit mit den lesbisch-schwulen Projekten und Organisationen in Magdeburg und ganz Sachsen-Anhalt.

www.csdmagdeburg.de

Thematische Lesung anlässlich der Einweihung der Gedenkstelle für die homosexuellen Opfer des §175 der NS-Zeit und der frühen Bundesrepublik

Anlässlich der Einweihung der Gedenkstelle für die homosexuellen Opfer des §175 der NS-Zeit und der frühen Bundesrepublik in Nürnberg las Alexander Zinn aus der Biographie von Rudolf Brazda. Im Rahmen der Lesung aus „Das Glück kam immer zu mir“ (Rudolf Brazda - Verfasser/Hrsg. Alexander Zinn) wird der offizielle Feierakt der Einweihung inhaltlich durch Informationen aus der Lebensgeschichte eines KZ-Überlebenden vertieft.

www.fliederlich.de

Queerer Jugendtreff

Die Lebenssituation von jungen LGBTs (15-19 Jahre) ist geprägt von zahlreichen Besonderheiten und Problemen, die Heterosexuelle in diesem Alter nicht in gleicher Weise erfahren. Die Entdeckung und das Erleben der eigenen sexuellen Orientierung und die dadurch wahrgenommenen Unterschiede im Vergleich zur Mehrheit der Gleichaltrigen können besonders verunsichern und in der Pubertät zusätzlich belasten. Mit dem Queeren Jugendtreff schafft vielbunt aus Darmstadt einen geschützten Raum zum Austausch und Kennenlernen. Die Jugendlichen werden dazu angeregt, sich mit Themen wie Coming- >>

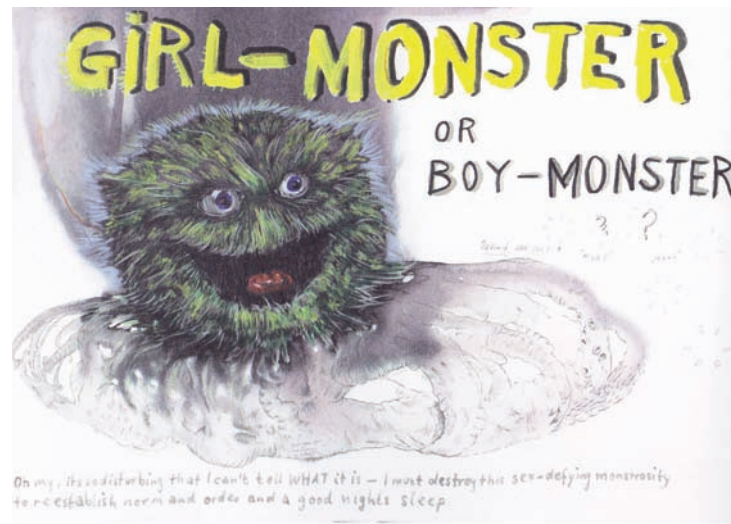
»» Out und Homo- und Transphobie auseinander zu setzen und zu selbstbewusstem Engagement motiviert.

www.vielbunt.org

3. Projektberichte

Publikation: Inter. Erfahrungen intergeschlechtlicher Menschen in der Welt der zwei Geschlechter

Intergeschlechtliche Menschen werden mit Körpern geboren, die nicht in die Normen von männlichen und weiblichen Körpern hineinpassen, die die Medizin vorsieht. Bis heute ist es eine in weiten Teilen der Welt verbreitete Praxis, dass intersexuelle Kinder, oft schon als Neugeborene, chirurgischen Eingriffen und medizinischen Behandlungen unterworfen werden, um sie eindeutig den Kategorien männlich und weiblich zuordnen zu können. Die Inter*-Bewegungen kämpfen seit vielen Jahren gegen Menschenrechtsverletzungen, Gewalt und Diskriminierung, denen intergeschlechtliche Menschen ausgesetzt sind. Geändert hat sich allerdings an der Praxis im Umgang mit Intersexualität wenig und auch die meisten Texte, die hierzu publiziert werden, stammen aus dem Bereich der Medizin.



Mit dem jetzt im Nono-Verlag erschienenen Buch „Inter. Erfahrungen intergeschlechtlicher Menschen in der Welt der zwei Geschlechter“ wird ein wichtiger Gegenakzent gesetzt. Der von Elisa Barth, Ben Böttger, Dan Christian Ghattas und Ina Schneider herausgegebene Band versammelt Texte und Kunstwerke, in denen intergeschlechtliche Menschen aus verschiedenen Regionen (Argentinien, Australien, Costa Rica, Deutschland, Schweden, Serbien, Südafrika, Taiwan und der Türkei) zu Wort kommen. In Texten und Bildern erzählen Inter*s von ihren persönlichen Erfahrungen,

Ankündigung in diesem Kontext:

In diesem Jahr gibt es endlich wieder eine Inter*Tagung!

Vom 15.-17. November 2013 wird in Berlin die zweite Berliner Inter*Tagung stattfinden. Der Aufruf zu Beiträgen, der sich an alle Inter*, Herms, Intergeschlechtliche Menschen, Zwitter, Hermaphroditen, Intersexuelle, Angehörige, Partner_innen und Unterstützer_innen wendet, sowie weitere Informationen finden sich unter:

<http://www.intertagung.de/>

ihren Traumata und deren Folgen, sie berichten aber auch von ihrem Aktivismus, mit dem sie für ihre Rechte und gesellschaftliche Anerkennung kämpfen. Die Beiträge zeichnen sich durch den Mut und die Stärke der Autor_innen aus, aber auch durch die positive Einstellung, mit der die Autor_innen und Künstler_innen ihren Weg gehen und ihre Kämpfe führen.

Ergänzt werden diese Beiträge von Inter*s durch solidarische Texte sowie die Einleitung, ein Glossar und einen Ressourcenteil, die die aktuelle politische Situation in Deutschland auch für bislang mit dem Thema nicht vertrauten Leser_innen verständlich macht. Damit ist es den Herausgeber_innen gelungen, einen wichtigen politischen Beitrag zusammenzustellen, >>

« [zurück zur Inhaltsübersicht](#)

>> der hoffentlich auch in den gegenwärtigen politischen Debatten über den Umgang mit Intersexualität Eingang findet und dem zu wünschen ist, dass er viele interessierte Leser_innen findet.

Ausführlichere Informationen finden sich unter:

<http://nono-verlag.de/index.php?id=63>

<http://www.taz.de/1/archiv/digitaz/artikel/?ressort=ku&dig=2013%2F07%2F25%2Fa0135&cHash=19409c95371e6890daeb442239adac2c>

http://www.dradiowissen.de/intersexualitaet-jenseits-der-geschlechternormen.39.de.html?dram:article_id=259136

Andere Ufer

Theatrale Impulse zu gleichgeschlechtlichen Lebensweisen im Alter von Homosexuellen in der dritten Lebensphase für Tagungen, Konferenzen, Seminare.

Im Zeitraum 01.02.2012 bis 28.02.2013 fand das Theaterprojekt „Andere Ufer“ mit sieben Akteur_innen des Kölner schwul-lesbischen Theaterensembles Gold+Eden statt. Unter dem Titel „Kinder, rafft die Röcke... die Sitte kommt!“ wurden im Herbst 2012 die Szenen von „Andere Ufer“ mit 16 Teilnehmer_innen zwischen 18 und 73 Jahren weiterentwickelt und vor Publikum aufgeführt. Die generationenübergreifende Theaterwerkstatt setzte sich mit Sexualität und sexueller Orientierungen von den 60er Jahren bis heute auseinander:

Erinnerte Liebe, erinnerte Gedanken und Gefühle: Welche Gedanken und Gefühle hegt ein Mann, der sich nach 20 Jahren Ehe zu seiner Homosexualität bekennt und von seiner Ehefrau trennt? Welche Befürchtungen und Erwartungen haben Schwule und Lesben, wenn sie an ein Leben im Altenheim denken? Und welche Erinnerungen hat die ältere Generation an die AIDS-Krise in den 1980ern?

Die Akteur_innen, im Alter von 55 und 73 Jahren, präsentierten in insgesamt zehn Szenen biografische Erfahrungen – und gaben mit Humor und Tiefgang Einblicke in ihre Lebenswelten, Wünsche und Bedürfnisse.

Je nach thematischer Ausrichtung der Veranstaltung wurden



ein komplettes Abendprogramm oder einzelne Szenen aufgeführt. In anschließenden Publikumsgesprächen wurde intensiv und zum Teil sehr persönlich – sowohl seitens der Akteur_innen als auch seitens des Publikums – über die Lebenssituationen und Lebenswelten von älteren Schwulen und Lesben damals und heute gesprochen. Hier wurde deutlich, dass die Szenen viele im Publikum sehr berührt haben, egal, ob die Zuschauer_innen selbst homosexuell oder ob sie heterosexuell waren. Der biografische Ansatz der Theaterszenen und die Offenheit des Ensembles trugen dazu bei, dass sich auch das Publikum öffnete: Es entstanden Gesprächssequenzen über Ängste, Vorurteile, Zwiespälte, Hoffnungen, die von einer Ehrlichkeit und dem Wunsch nach Dialog geprägt waren, wie sie nur selten im öffentlichen Rah-

men zu hören sind.

Im Rahmen des Projektes „Andere Ufer“ entwickelten die Mitglieder der schwul-lesbischen Altentheatergruppe Gold+Eden gemeinsam mit jungen Teilnehmer_innen unterschiedlicher sexueller Orientierung sowie älteren heterosexuellen Teilnehmer_innen unter Leitung der Theaterpädagogin Charlott Dahmen eine einstündige theatrale Präsentation rund um Sexualität und sexuelle Orientierung von den 50er Jahren bis heute. Bei den Choreografien wurde sie unterstützt vom angehenden Tanzpädagogen Torsten Leuchtenberg, der auch zugleich Teilnehmer war.

In der Aufführung „Kinder Rafft die Röcke“ wechselten sich biografische Theaterszenen von „Andere Ufer“ mit choreografischen Szenen ab und beleuchteten die unterschiedlichen Sichtweisen sowie Erfahrungen in den >>

>> verschiedenen Jahrzehnten. Thematisiert wurden u.a.: (Straf-)verfolgung von Homosexualität in den 50er und 60er Jahren, „sexuelle Befreiung“ 1968 und in den 70er Jahren, Transidentität am Arbeitsplatz heute, Frauenbewegung in den 70er Jahren und „Slutwalks“ heute, „die große Liebe“, theoretische Diskurse zu Gender und sexuellen Orientierungen, Umgang mit Normen und Rollenzuschreibungen früher und heute. Verbindend in der Gruppe war die Sehnsucht aller nach generationenübergreifendem Dialog, nach mehr Toleranz, dem Abbau von Normen, Zuschreibungen und Vorurteilen und



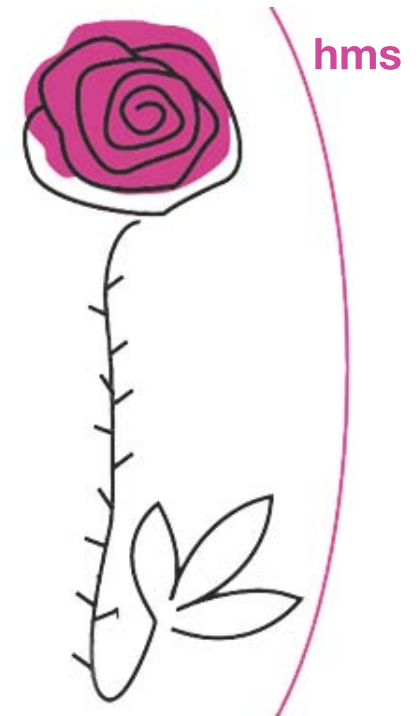
die große Bereitschaft, sich einander und dem Publikum auf theatrale Weise mitzuteilen. Auch nach diesen Aufführungen, die beide komplett ausverkauft waren, gab es Publikumsgespräche und eine große Resonanz. Viele wünschten sich weitere Aufführungen, blieben zum gemeinsamen Gespräch und Austausch und/oder erzählten Tage später, dass sie der Abend noch nachhaltig

beschäftigt und zu weiteren Gesprächen und Gedanken angeregt hat.

„In der ersten Sitzung habe ich mich zum ersten Mal in meinem Leben als Außenseiter gefühlt, weil ich hetero bin. Das war seltsam und hat mich noch sensibler für andere Menschen gemacht. (...) Mir ist nochmal klar geworden, wie viel man von älteren Menschen über das Leben lernen kann UND dass Gespräche, die wirklich offen, ehrlich und liebevoll geführt werden, viel zu selten sind. Unsere Gespräche hier haben sehr viel über Menschen preisgegeben und waren teilweise sehr mutig, das wird mir fehlen.“
(Vivien, 25 Jahre)

„Ich war angenehm überrascht über die Offenheit aller Teilnehmer. (...) Mir hat sehr gut gefallen, dass sich besonders die „Jungen“ so engagiert gezeigt haben und keine Berührungängste zu den „Alten“ entstanden sind. Es war ein herzliches, vertrautes Miteinander! Das Thema Sexualität spielt nach wie vor in allen Altersklassen unabhängig von der sexuellen Orientierung eine wichtige Rolle.“
(Betty, 63 Jahre)

„Die langsam erstarrten, steinig werdenden Grenzen gegenüber wesentlich Jüngeren wurden aufgebrochen. Mehr Verständnis für deren (Alltags-)Probleme. Theater: Mit wie viel Elan, Begeisterung, Ausdauer wir als Laienspielgruppe unter fachlicher Anleitung geprobt haben und innerhalb weniger Wochen ein Stück – bestehend aus verschiedenen Einzelstücken – zu einem Ganzen, zusammen brachten. Dabei hatte Charlott die große verbindende Idee.“
(Hans-Paul, 73 Jahre)



hannchen-mehrzweck-stiftung
die schwul-lesbische Stiftung
Postfach 12 05 22
10595 Berlin

Spendenkonto der hms:
GLS Bank
Kto. 80 10 52 90 00
BLZ 430 609 67

Internet:
www.hms-stiftung.de
e-mail: info@hms-stiftung.de